

An aerial photograph of a lush green golf course in a valley. In the background, a large blue lake stretches across the middle ground, with snow-capped mountains rising behind it under a clear blue sky. The foreground shows the well-maintained green fairways, sand traps, and a clubhouse building. The text is overlaid on the right side of the image.

Über 100 *Golfplätze* tragen seinen Namen

Kurt Rosknecht
Porträt

Aufstieg in die Liga der grossen internationalen Golfplatzarchitekten

Diese Handschrift ist es, die seine Plätze besonders machen. Die in Erinnerung bleiben. Das Autorenteam hat auf den vielen Reisen schon oft nach einigen gespielten Löchern festgestellt, das hier Rossknecht seine Finger im Spiel gehabt haben muss. Gespräche mit den Verantwortlichen haben dies immer bestätigt. Es ist die zu Beginn gemachte Äusserung, mit der Landschaft und nicht gegen die Landschaft zu planen, welche ihn leiten. «Ein Platz darf sich nicht auf das Bestehende aufdrängen. Er muss den Spirit der Landschaft aufnehmen, muss die Kultur, den Geist dahinter wiedergeben.» Seine Plätze sind denn auch sehr naturbelassen, aber trotzdem anspruchsvoll. «Ich habe lieber einen langen Weg durch einen Wald, als dass Bäume geschlagen werden müssten.» Ein weiteres Merkmal der von ihm konzipierten Plätze kommt allen Golfern sehr zugute. «Meine Plätze haben immer eine offene Seite.» Das heisst nichts anderes, als dass jede

Golferin und jeder Golfer, egal welcher Spielstärke, immer einen Weg zum Grün findet, der nicht durch Bunker oder Gewässer versperrt ist. Solche Hindernisse können bei Rossknecht-Plätzen immer umspielt werden – wenn es denn der eigene Ehrgeiz auch zulässt.

Rossknecht baute seine ersten Plätze in den 80er Jahren vor allem in Bayern. Dort war, zusammen mit dem benachbarten Österreich, der grösste Markt. Nicht zuletzt, weil auch genügend Fläche vorhanden war und auf beiden Seiten der Grenze der Tourismus Gross geschrieben wurde. Und genau dieser Tourismus hat sehr stark zur Förderung des Golfsportes beigetragen. Wenn Rossknecht von seinen Plätzen erzählt, dann ist wenig erstaunlich, wie er unzählige Löcher seiner Plätze noch im Gedächtnis hat. Er kennt jede Ecke, kennt jeden Baum, den er stehen liess und jeden, den er gepflanzt hat. Seine Plätze haben Charakter.

Was ist ein guter Golfplatz?

«Ein guter Golfplatz ist immer ein Gesamtprodukt. Dabei spielen Landschaft und Gelände eine wesentliche Rolle. Man muss die örtlichen Gegebenheiten nutzen und unterstützen.» Was das heisst, illustrieren wir hier an zwei Beispielen: Der GC Schloss Schönborn bei Wien und der noch junge GC Meggen bei Luzern. Für Rossknecht ist Meggen «ein Golfplatz, der in einer Landschaft liegt, der Ausblicke hat, die man sich schöner nicht vorstellen kann.» Durch Zufall kam er zu diesem Auftrag. Zufall? Wohl auch ein bisschen, aber die Grundeigentümer, denen auch der Golfplatz in Küsnacht am Rigi gehört, hatten ein kleines Problem: sie waren sich innerhalb der Familie nicht einig, wie eines der Grüns angelegt werden sollte. «Der Junior erreichte mich am Tele-

fon, als ich in der Schweiz unterwegs war, überredete mich, doch vorbeizukommen und sich die Pläne mal anzusehen. Normalerweise mische ich mich nicht in die Arbeit von Berufskollegen ein. Da aber der Junior nicht lockerliess, machte ich den kleinen Umweg über Meggen. Ich war beeindruckt von der Lage des Hochplateaus oberhalb des Vierwaldstättersees, mit einem traumhaften Blick über den See, auf die Rigi, die umliegenden Berge und über die Stadt Luzern. Als ich die Pläne anschaute, machten mich ein paar Dinge stutzig: Trotz 54 ha Land für 9 und 6 Löcher kein einziges Par 5 und mit 130'000 m² riesige Erdverschiebungen (die auch vom Bauamt beanstandet wurden). Nach einer durchdiskutierten Nacht und einer unbegleiteten Besichtigung im Gelände am nächsten Tag wurde von der Familie der Vorschlag angenommen, eine alternative Lösung mit weniger Erdbewegungen zu suchen. «Am Nachmittag sind wir gemeinsam nochmals ins Gelände gegangen und die Besitzer stellten erfreut fest, dass es bei meinen Ideen viel weniger schweren Erdbau mehr brauchte. Die Spielbahnen lagen wie fertig gestaltet in der Landschaft.» Die enorme Fähigkeit im räumlichen Denken erlaubt es ihm, einen Golfplatz hervorragend in eine Landschaft zu integrieren. Meggen gilt heute als einer der besten 9-Loch-Plätze der Schweiz (dreimal hintereinander zum besten 9 Loch Platz gewählt!) und verfügt auch über ein kleines Hotel mit 14 Zimmern und einer sehr guten Küche. Aber es brauchte Geduld. Von der Idee bis zur Einweihung dauerte es ganze 14 Jahre. «Noch etwas länger dauerte übrigens das Projekt Son Muntaner auf Mallorca. Vom ersten Kontakt bis zur Eröffnung vergingen 15 Jahre.» Dafür gilt Son Muntaner als einer der besten Plätze auf der Ferieninsel.



Das zweite Beispiel: GC Schloss Schönborn.

Wer historisches Ambiente liebt und gerne in einem historischen Schlossgarten Golf spielt, der ist im GC Schloss Schönborn genau richtig. Der spannend angelegte Platz bietet immer wieder einen wunderschönen Blick auf das vor mehr als 300 Jahren erbaute Schloss. Dass sich Wald und Golf bestens vertragen, liegt auch daran, dass sowohl die Forstwirtschaft als auch die Golfanlage von der gleichen Betreibergesellschaft betreut werden. An den Bau denkt Rossknecht sehr gerne zurück. Auch an die Diskussionen um eine Eiche, die noch heute mitten im Fairway des 18. Loches steht (Par 5, 494 m gelb). Rossknecht erinnert sich: «Wir mussten im Schlosspark für einzelne Spielbahnen leider ein paar Schneisen schneiden. Dabei kam mitten in Bahn 18 eine uralte Eiche zum Vorschein. Nach Aussage der Gräfin von Schönborn war dies der älteste Baum im ganzen Schlosspark und sie beharrte darauf, dass er erhalten werden musste. Ein mehrmaliger österreichischer Meister erklärte aber das Loch mit dem Baum als 'unspielbar'. Die Gräfin jedoch blieb ihrem Entscheid. Die alte Eiche steht heute noch und ist eine der Charakteristiken des Platzes.»



Kurt Rossknecht persönlich

67 Jahre alt, aufgewachsen und wohnhaft in Lindau (D), studierter Landschaftsarchitekt, dipl. Ing., verheiratet mit Elke, drei erwachsene Kinder, zwei Enkel. Zu seinen Hobbies zählt natürlich Golf, aber auch Schach und Skifahren (früher Skilehrer).

Laufbahn:

1975 – 1980: Studium Landschaftsarchitektur Technische Universität München.
Diplomarbeit: Golfplatz und Golfanlagen.

1979: Gründung der Firma «Golf- und Landschaftsplanung Kurt Rossknecht».

1988: Eröffnung des Büros in Freising (Bayern)

Ab 1989: Zusammenarbeit mit Bernhard Langer

1993: Gründung der Rossknecht Golfplan GmbH mit Sitz in Lindau.

2006 – 2015: Präsident Golfclub Lindau.

Wie es zu einem langen Berufsleben gehört, musste auch Rossknecht hin und wieder klein begeben. «Bauen ist immer mit Ärger verbunden» hat er im Laufe seiner Karriere immer wieder mal erleben müssen. «Enttäuschend war es, wenn ein tolles Projekt, in dem bereits viel Arbeit steckte, nicht weiterverfolgt wurde. Häufig geschehen bei spektakulären, grossen Anlagen in Verbindung mit Immobilien-Entwicklung. Die Gelände-Beschaffung, Bewilligungsverfahren und die Finanzierung erwiesen sich gerade hier als sehr schwierig. So zog sich beispielsweise der Münchner Investor auf Kuba zurück. Direkt neben der Altstadt von Havanna sollte auf einem ehemaligem Militärareal ein neuer Stadtteil entstehen mit Golf, Hotels, Villen und Geschäften.» Offensichtlich wurde keine Lösung gefunden das riesige Investment entsprechend abzusichern.

Mehr als vierzig Jahre

Wenn jemand so lange und so erfolgreich im Geschäft ist, dem (Un-)Ruhestand entgegengeht, dann sei die Frage erlaubt, was er noch bauen möchte. Kaum gestellt, kam die Antwort wie aus der Kanone geschossen aus der Küche. «Eine 12-Loch-Anlage» meldete sich Ehefrau Elke. Rossknecht widersprach nicht, aber er holte etwas mehr aus: «Bauen würde ich lieber eine grosse Anlage mit 18 oder mehr Bahnen unter optimalen Voraussetzungen: herrliches Gelände in sensationellem Umfeld, keine Einschränkungen durch Behörden oder Baukosten. Und das irgendwo im sonnigen Süden.»

Für Rossknecht sind 12-Loch-Golfplätze eher eine interessante Variante für die Zukunft. Besonders in unseren Breitengraden und in Stadtnähe. «Gelände geringerer Grösse sollten leichter zu bekommen sein und 12

Loch (ideal zweimal 6) passen vom Zeitaufwand besser in unseren hektischen Alltag. 6 Loch vor der Arbeit, oder 2 mal 6 Loch abends mit anschliessendem Essen lassen sich auch realisieren, wenn man noch im aktiven Arbeitsprozess eingebunden ist.» Und damit wären wir auch schon bei der Zukunft, respektive den Zukunftsplänen der Rossknechts: «Die Rossknecht Golfplan GmbH existiert zwar weiter, wird aber nicht mehr aktiv Aufträge annehmen. Es dauert doch ein paar Jahre für Gelände-Beschaffung, Bewilligung, Bau und Aufwuchs-Phase und letztendlich Garantie-Arbeiten. Da kann ich nicht sagen, ob das meine Gesundheit noch hergibt.» Ganz weg wird aber Rossknecht nicht sein. «Mein langjähriger Mitarbeiter Günther Jordan hat ein eigenes Planungsbüro gegründet, das von mir unterstützt wird. Ansonsten werde ich mich mit Dingen beschäftigen, die in der Zeit meiner vielen Reisen zu kurz gekommen sind. Dazu gehört die Familie, inzwischen um zwei Enkel gewachsen, und unser Haus mit Garten und Teich. Mir ist am liebsten, wenn das Auto in der Garage bleibt. Wir haben das Glück in einer wunderbaren Gegend zu leben, den See vor der Haustüre, die nahen Berge, ein hohes Freizeit-Angebot und ein ausgesprochen netter Freundeskreis bieten hier alles.»

PS: Noch ein Tipp für künftige Golfplatz-Initianten:

Erwerben Sie das Buch «Golf-courses designed by Rossknecht Golfplan GmbH». Es lohnt sich! Das Buch ist ausschliesslich über rossknechtgolf@t-online.de zu beziehen.